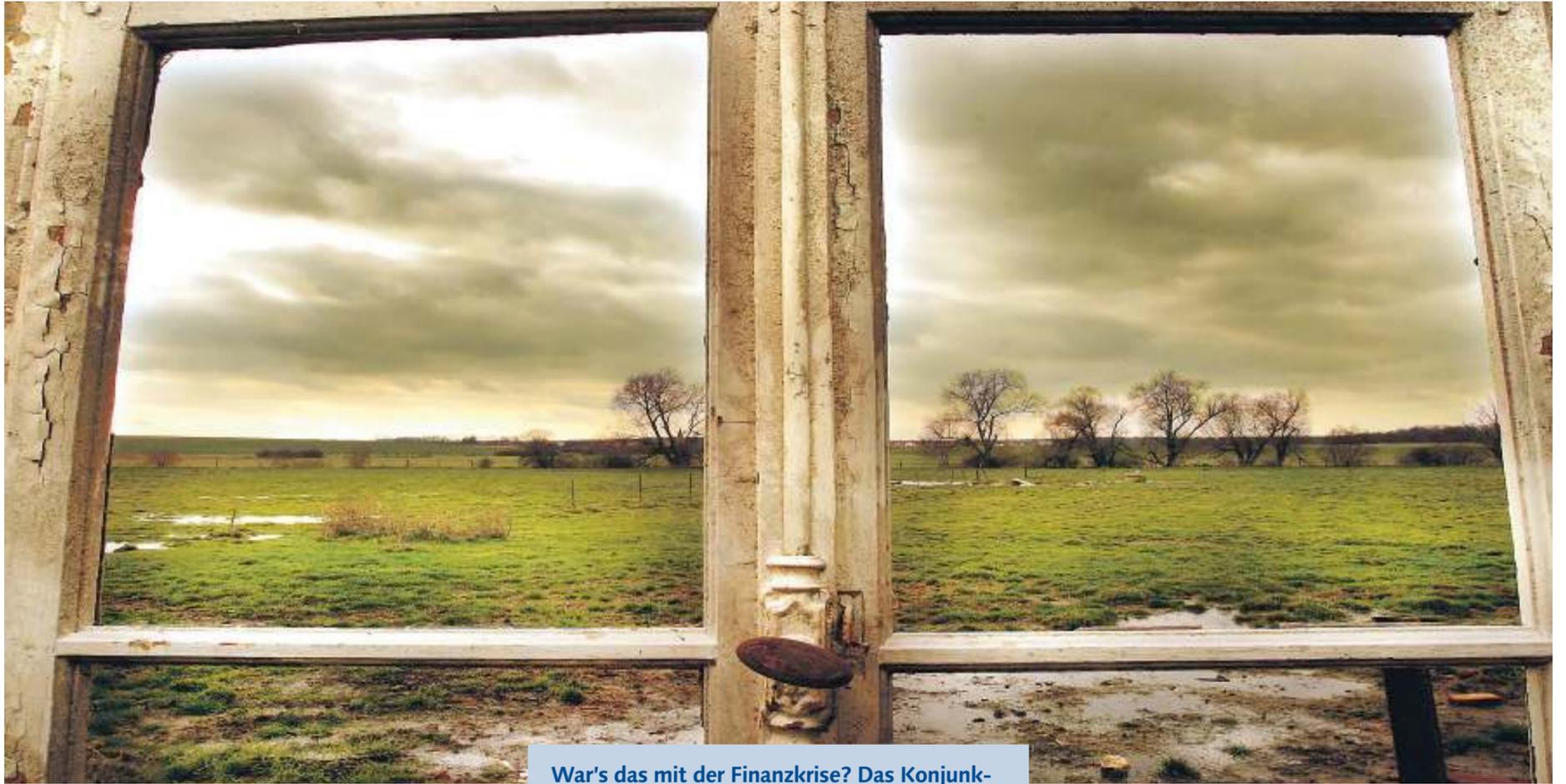


Nach der Krise ist vor der Krise



1 Klug ist das sicherlich nicht, weil alles dafür spricht, dass früher oder später eine neue Krise über die Welt herfällt. Keiner der Märkte, die dafür gesorgt haben, dass es solche Spekulationsblasen gab, hat sich fundamental geändert. Was wir derzeit erleben, ist eine gewaltige, allein finanzmarktgetriebene Rohstoffblase. Irgendwann platzt die, und wir werden sehen, dass wir genauso dumm sind wie vorher.

2 Was wir begreifen müssen: Wenn hunderte von Leuten mit Milliarden von geliehenen Dollars oder Euros Papiere an den Rohstoff- oder Aktienmärkten kaufen, also „investieren“, entsteht noch lange kein Wert. Es entsteht ein Scheinwert, der jederzeit wieder verschwinden kann. Zudem werden an diese Leute extrem hohe Einkünfte bezahlt, während die Arbeitnehmer für deren Spielschulden bezahlen. Wenn die Masse der Arbeitnehmer aber keine vernünftigen Löhne bezieht, bekommen wir keine ordentliche Binnenkonjunktur zusammen, keinen nachhaltigen Aufschwung.

3 Vor allem muss man das machen, was in den USA diskutiert wurde, nämlich die Banken zu trennen in echte Banken und Spielbanken. Alle Institutionen, die Zugang zur Liquidität, zu Geld haben, das sie von der Nationalbank bekommen, dürfen nicht spekulieren. Dann ist das sofort tot. Dann mögen noch ein paar reiche Leute mit ihrem Geld spielen, bis sie alles verloren haben, aber das wird uns nicht mehr interessieren.

4 Der nächste Schock. Die größte Rezession aller Zeiten in vielen Ländern hat nicht gereicht, um die Politiker zur Einsicht zu bringen. Also müssen wir wohl oder übel auf den nächsten Schock warten und hoffen, dass sie es dann begreifen werden. Die Blasen sind wieder dabei, aufgepustet zu werden, und sobald sich zeigen wird, dass die Weltkonjunktur keinen stabilen Aufschwung hat und vor sich hinstagniert, werden sie wieder platzen.

5 Der Einzelne kann Druck auf die Politiker ausüben und richtig wählen, aber das ist schwer, weil die Parteien uniform geworden sind. Der Einzelne kann nichts machen, er kann noch so seriös wirtschaften, er muss sich in sein Schicksal ergeben und hoffen, dass der nächste Crash nicht zu groß wird.

War's das mit der Finanzkrise? Das Konjunkturpflänzchen hebt den Kopf, die Arbeitslosenzahlen gehen zurück, und es wird wieder spekuliert. Was wurde aus den Forderungen nach Kontrolle, Überwachung und Zähmung des internationalen Finanzmarkts? Nach der schlimmsten Krise seit der Großen Depression in den 1930er Jahren scheinen Politik und Kapitalmarkt wieder zur Tagesordnung übergegangen zu sein. Die OÖNachrichten stellten zwei kritischen Köpfen und Sachbuchautoren die gleichen Fragen zu den Zukunftsaussichten: dem deutschen UN-Entwicklungsökonom Heiner Flassbeck und dem österreichischen Attac-Mitbegründer Christian Felber.

VON KLAUS BUTTINGER

1 *Wie es scheint, wird trotz der massiven Krise ebenso weitergemacht wie vorher. Ist das klug?*

2 *Was müsste sich in unserem Wirtschaftssystem ändern, damit soziale Stabilität einkehrt und die Krisenanfälligkeit sinkt?*

3 *Welche konkreten Schritte zur Veränderung sind notwendig?*

4 *Wer oder was könnte den Anstoß für ein „Wirtschaftssystem neu“ geben?*

5 *Ist der Einzelne machtlos hinsichtlich des Bedarfs und des Ausmaßes der notwendigen Veränderungen?*

„Mehr als 50 Unternehmen werden heuer erstmals die „Gemeinwohl-Bilanz“ erstellen. Alle können mitmachen!“

CHRISTIAN FELBER
Attac-Aktivist, Autor



Heiner Flassbeck

Der ehemalige deutsche Finanzstaatssekretär Heiner Flassbeck arbeitet seit 2000 bei den Vereinten Nationen in Genf. Er leitet die Division on Globalization and Development Strategies bei der UNCTAD (United Nations Conference on Trade and Development). In seinem Buch „Die Marktwirtschaft des 21. Jahrhunderts“ behauptet er: „Ein neues Wirtschaftswunder ist machbar.“ Erschienen ist es im Piper Verlag (23,60 Euro).



Christian Felber

Der in Salzburg geborene studierte Philologe Christian Felber arbeitet als Referent, freier Autor und Lektor an der Wirtschaftsuniversität Wien. Seit 2000 ist er bei der globalisierungskritischen Bewegung Attac in Österreich aktiv. Felber erfand die „Gemeinwohl-Ökonomie“, die er im gleichnamigen Buch als „das Wirtschaftsmodell der Zukunft“ beschreibt. Erschienen ist das Buch im Deuticke Verlag (16,40 Euro).

